

historisch-politischen Umwelt. Sie setzt ein mit einer Untersuchung der Kirche im gallischen Westgotenreich (466—507). Entscheidend war der durch die militärische Katastrophe des Jahres 507 bedingte Einschnitt; neben der rein territorialen Gewichtsverlagerung, die er für das Westgotenreich brachte, nahm dieses nun auch nicht mehr an der kräftigen landeskirchlichen Entwicklung in Gallien teil. Eine solche Entwicklung setzte dann ganz allmählich erst wieder im spanischen Westgotenreich ein, mit dessen kirchlicher Geschichte von 507—567 sich das 2. Kapitel beschäftigt. Das 3. Kapitel gilt der Kirche im spanischen Suebenreich von 408—585, die nun immerhin schon seit der Mitte des 6. Jh. das Beispiel einer katholischen Kirche geben konnte. Das 4. Kapitel, die Zeit der Umgestaltung des westgotischen Reiches durch Leowigild und Rekkared (568—589), erörtert dann die trotz einiger Rückschläge endgültige Hinwendung zum Katholizismus und die Errichtung einer katholischen Staatskirche, die einen anderen Verlauf als der von Caesarius von Arles in Gallien gemachte Ansatz nimmt, da der gleiche Versuch im spanischen Westgotenreich eben nicht mehr „im Schatten eines Bekenntnisunterschiedes von Königtum und Kirche“ stand. K. R.

Zdeněk Váňa, Einführung in die Frühgeschichte der Slawen, Neumünster 1970, Karl Wachholtz Verlag, 144 S. mit 20 Abb. im Text und 7 Tafeln. — Als Ergebnis einer semestralen Gastvorlesung in Göttingen legt hier der tschedische Archäologe eine skizzenhafte Geschichte der Slawen mit einer Übersicht der neueren und neuesten Forschungen der tschedischen, slowakischen und sonstigen slawischen Wissenschaft vor. Aus den sechs Kapiteln des Werkes (Die slawische Archäologie in der Tschedoslowakei, ihre Entwicklung und ihr heutiger Stand; Die slawische Ethnogenese; Die Westausbreitung der Slawen; Die Süd- und Ostausbreitung der Slawen; Slawische Burgwälle und ihre Funktion im Lichte der tschedoslowakischen archäologischen Literatur, und schließlich: Beziehungen zwischen Historie und Archäologie in der Tschedoslowakei) werden den Historiker vornehmlich die letzteren beiden interessieren, die zumeist einen Literaturbericht darstellen; bei einigen Problemstellungen und Schlüssen des Autors hätte allerdings die Diskussion weitergeführt werden können. Das umfangreiche Literaturverzeichnis im Anhang ist nach den Kapiteln gegliedert, so daß manches zweimal zu finden ist, einige im Text zitierte Titel werden hier dagegen vermißt.

Ivan Hlaváček

Siegfried Epperlein, Herrschaft und Volk im karolingischen Imperium. Studien über soziale Konflikte und dogmatisch politische Kontroversen im fränkischen Reich (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte Bd. 14) Berlin-Ost 1969, Akademie-Verlag, 286 S., 36,50 DM. — „Bauernbedrückung und Bauernwiderstand . . .“ hatte der Vf. seine 1960 veröffentlichte Arbeit überschrieben, die nach den Gründen für die bäuerliche Abwanderung in den Osten während des 12. u. 13. Jh. fragt. Dieser Titel hätte auch für die nun vorgelegte Untersuchung — 1966 als Habilitationsschrift eingereicht — gewählt werden können und ihre eigentliche Thematik — mit Ausnahme des letzten Kapitels — durchaus treffend gekennzeichnet. Der Vf. untersucht hier die Reaktion der bäuerlichen Bevölkerung auf den Feudalisierungsprozeß und ihre Eingliederung in die Grundherrschaft im 8. und 9. Jh. Anknüpfend an die interessanten Forschungen von Müller-Mertens (Karl d. Gr., Ludwig der Fromme und die Freien, vgl. DA 22,664 f.), ohne jedoch wie dieser sich mit der Breite der sich daraus ergebenden Problematik auseinanderzusetzen, führt der Vf. das von ihm sorgfältig gesammelte und klar gegliederte Material unter drei Hauptgesichtspunkten vor: 1. Bäuerlicher Widerstand (in Form von Leistungsverweigerungen, Flucht, *coniurationes*) und Schutzbestimmungen Karls d. Gr. u. Ludwigs d. Fr., 2. Freiheitsprozesse und Freilasungen, 3. Marknutzung und Markstreitigkeiten in den Herrschaften von St. Gallen, Kremsmünster und Kempten. (Das letzte Kapitel über die Auseinander-